

Laibacher Zeitung.

Nr. 257.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzjährig 1 fl. 50 kr., halbjährig 80 kr. Mit der Post ganzjährig 1 fl. 60 kr., halbjährig 85 kr.

Freitag, 8. November

Druckersgebühren die 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst die Zeile 1m. 5 kr., 2m. 6 kr., 3m. 7 kr. u. s. w. Inletionsheftchen jedesm. 30 kr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Am 6. November 1872 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LV. Stück des Reichsgesetzblattes — vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe — ausgegeben und versendet.

- Dasselbe enthält unter
- Nr. 153 die Verordnung des Finanzministeriums vom 26. Oktober 1871, womit die Bestimmung des § 2 der Vorschrift in Betreff der Bestimmung für den höheren Concursdienst bei den Finanzprocuraturen außer Wirksamkeit gesetzt wird;
 - Nr. 154 die Verordnung des Handelsministeriums vom 29. Oktober 1872 über die Gewerung der Reclamationsfrist für Fahrpostsendungen, dann für recommandirte Briefpost- und für Espressen-Sendungen im internen Verkehre;
 - Nr. 155 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 31. Oktober 1872 über die Hinausgabe neuer gestempelter Wechselblanette;
 - Nr. 156 den Erlaß des Handelsministeriums vom 31. Oktober 1872, womit die Concessionäre der Locomotivfabrik von Wien nach Blumau zur Fortsetzung derselben von Dornau nach Pitten und von Steinabrück nach Wöllersdorf aufgefordert werden.

Am 5. November 1872 wurden ebenda die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 3. Juli 1872 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XXXVI. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

- Dasselbe enthält unter
- Nr. 90 die Verordnung des Handelsministers vom 1. Juli 1872, betreffend die Einführung eines neuen Betriebsreglements für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. (W. Z. Nr. 255 vom 6. November.)

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Das Programm der Rechtspartei (?) ist noch fort Object der journalistisch-kritischen Analyse. Die „Bohemia“ tritt den unlauteren verfassungsfeindlichen Tendenzen der Verfasser und dem Inhalte dieses Programmes mit energischer Schrift entgegen. Aus dem betreffenden Leitartikel der wir folgende Stelle hervor: „Den Gegnern unserer verfassungsmäßigen Entwicklung liegt alles daran, den Glauben an die endliche Consolidierung des Reiches auf der gegebenen rechtlichen Grundlage womöglich zu erschüttern, und da sie nun fühlen, daß der Moment gekommen ist, wo das Gebäude der Neugestaltung Oesterreichs durch die vollständige Emancipierung des Reichsrathes von den Landtagen gekrönt werden und hiedurch allen weiteren Separationsgelüsten ein fester Damm entgegengestellt werden soll, verdoppeln sie ihre Bemühungen, um durch Ausstreuung falscher Gerüchte zwischen der Regierung und dem Volke Misstrauen zu säen und den Glauben

an das endliche Gelingen des großen und schwierigen Werkes der Wahlreform wankend zu machen.“

Die „Neue freie Presse“ äußert sich in folgender Weise über diese getretenen Tendenzen: „Wir gestehen allen Parteien, allen Meinungen die Befugnis zu, mit allen gesetzlichen Mitteln den Sieg ihrer Principien, ihrer Anschauungen, ihrer Systeme zu erstreben, Reform wie Antireform. Wie aber im geordneten Staate alle und jede sich beugen müssen der Majestät des Gesetzes, so lange es Gesetz ist, und niemand berechtigt sein kann, dessen Autorität die Anerkennung zu verweigern, so kann auch der freiheitlich constituirte Staat nimmermehr zugeben, daß eine Partei, oder besser gesagt eine Faction, seine Existenz in Frage stelle, wenn ihre Ansichten nicht dominieren. Wir sind sicherlich die letzten, die den Parteien das Recht bestreiten, Verfassungsänderungen durch legale Mittel und auf verfassungsmäßigem Wege zu erstreben, uns selbst natürlich vorbehaltend, solche Anstalten zu würdigen, nach Umständen mit aller Kraft zu bekämpfen. Der Staat aber ist sich selbstbewußt. Er soll die freie Erörterung von Meinungen in seinen Organen niemals hemmen, er soll Parteien und Meinungen sich bekämpfen lassen, seine Existenz aber darf kein Staat in Frage stellen lassen. Bekümmern sich Factionen oder Factionen zu staatlichen Selbstmordgedanken, so verlieren sie moralisch die Berechtigung, eine öffentliche Rolle in diesem Staatenleben zu spielen; sie haben sich selbst zum politischen Nihilismus verdammt. Wer nicht an Oesterreich glaubt, wer es aufgibt, der hat folgerichtig auch nicht mitzurathen, noch zu thaten, noch ein beachtenswerthes Urtheil da, wo es sich handelt um des Reiches Größe und Wohlergehen, um seiner Bürger politische Freiheit, um der Staatsgewalt Befugnis und Richtung.“

Hierauf fährt das genannte Blatt in folgender Weise fort: „Die Extreme berühren sich. Was wir hier gegen die Drohungen der Feudalen, gegen die Sectionspolitiker der Rechte vordrängte, es wird leider in parteiloser Gerechtigkeit vorgebracht, was gegen jeden Ausläufer der liberalen Partei zu lehren, welchen ein geistvoller Redner der französischen Nationalversammlung mit dem Ausdrucke la mauvais quous du parti charakterisirte. Wir tragen hoch die Fahne des Deutschthums in Oesterreich und werden nimmer ermüden in ernster Förderung der großen Culturmission der Deutsch-Oesterreicher in Oesterreich, dem eigenen Vaterlande. Oesterreich blühen, geachtet, groß zu machen unter den mächtigen, geeinten Staaten Europas, das und das allein ist unser Ziel. Niemals werden wir aber Mittel billigen, welche diesem obersten Satz unseres Parteiprogrammes widerstreben. Nicht nur die überwiegende

Mehrzahl, sondern alle namhaften, alle bedeutenden Männer unserer Partei sind geeint in diesem patriotischen Streben, sehen mit entschiedener Mißbilligung auf Demonstrationen, welche nicht nur unseren Gefühlen, sondern auch denen aller ehrenhaften, gesinnungstüchtigen Männer im deutschen Reiche draußen widersprechen.“

Bur Action der Landtage.

Die wiener Journale begrüßen die hohen zu einer neuen Session zusammentretenden Körperschaften mit dem lebhaften Wunsche, daß es ihren patriotischen Bestrebungen gelingen möge, die nützlichen und dankenswerthen, speciell das Landeswohl betreffenden Aufgaben, welche diesmal den Landtag vorbreitenden sind, in erfolgreicher Weise zu erledigen, und geben im übrigen der Zuvorsicht Ausdruck, daß die bevorstehende Session der Landesvertretungen einen durchaus normalen Verlauf nehmen und ohne jede Aufregung der öffentlichen Meinung zum Abschlusse gelangen werde.

„Von den morgen zusammentretenden Landtagen — schreibt die „Presse“ — haben wir keine Erneuerung des vorjährigen Schaupieles, sondern vielmehr einen durchaus ruhigen Verlauf zu erwarten.“

Das „Fremdenblatt“ glaubt constatieren zu können, daß die politische Situation bei der Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen diesseits der Leitha vollkommen beruhigend sei. Daß etwa von den Landtagen der Anstoß zu einer politisch bedeutsamen Veränderung ausgehen könnte, sei nicht zu besorgen und eben so wenig zu befürchten, daß die Arbeiten in den Landtagen eine Störung erfahren werden.

In gleicher Weise sagt die Mehrzahl der übrigen Blätter die politische Situation auf, unter welcher die Eröffnung der diesjährigen Session der Landtage erfolgt.

Wir wollen nachfolgend die Action der Landtage am Eröffnungstage registrieren:

Niederösterreich. Der Landmarschall Prälat Helferseder eröffnet den Landtag; Statthalter Freih. Conrad von Eysesfeld begrüßt den Landtag; nebst den Regierungsvorlagen wurde ein Antrag eingebracht, die Regierung einzuladen, das Gesetz über die Reichsvertretung baldmöglichst im Sinne der directen Wahlen abzuändern.

Oberösterreich. Der Landeshauptmann schloß die Eröffnungssitzung mit dreimaligem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung beigestimmt. Nach Constituirung des Hauses übergab der Statthalter drei Regierungsvorlagen. Die Landtagswahl im rohrbacher Bezirke wurde gültig erklärt.

Senffelen.

In eiserner Faust.

Ein Roman aus der neuesten Zeit von F. Steinmann.

XVIII. Kapitel.

Berserkert.
(Schluß.)

Der Beamte Korn strebte seiner Wohnung zu, er glaubte zu träumen, und doch hatte er alles erlebt. Er zündete Licht an. Sein Haus war ihm unheimlich.

Dann setzte er sich und stützte den Kopf.

„Sie ist todt und fluchte mir!“

Nach einer Weile ging er auf und ab. Sein Blick blieb auf einem Briefe hängen, der auf dem Tische lag. Er öffnete mechanisch und blickte hinein.

Aber was war das?

Man schrieb ihm, daß ein Herr Dolomie ihn der Kuppel verklagt habe und nicht eher ruhen würde, bis die Sache zum Austrag gekommen sei, und ferner wurde ihm mitgetheilt, daß die Lebensversicherungsgesellschaft auf Ruanis desselben Herrn ihn der Unterschlagung und des Betruges bezüchtige, und zwar des Betruges im Comptoir mit dem Arzt Dr. Dreher.

Korn legte den Brief ruhig hin. Er sah, daß kein Ausweg für ihn da war. Die Untersuchung mußte alles herausstellen. Dessenfalls Brandmarlung wartete seiner.

„Sollte das der Fluch des Mädchens sein?“ flüsterte sein Gewissen.

Er ging wieder auf und ab. Nach einigem Besinnen ging er in den großen Saal, in dem ein prächtvoller Flügel stand.

Mit einem Taschenmesser löste er eine Saite von dem Instrument.

Dann schrieb er einen Brief an den Arzt Dr. Dreher.

Als das beendet, machte er eine Schlinge aus der Saite und befestigte diese an einem Spiegelhaken.

„Man lernt doch immer,“ sprach der Beamte fast lautlos. „Dies Kunststück habe ich noch von dem Banquerottier, dessen Police mich ins Verderben bringt.“

Ruhig blickte er das Licht aus; er sah in wenigen Minuten ja doch nichts mehr von dieser Welt. —

Am andern Morgen, als der Diener kam, fand er ein seltsames Schauspiel.

Der Beamte Korn hing an dem Spiegelhaken und seine wahnsinnige Frau saß neben ihm.

Der Mann mit der eisernen Faust war todt; er hatte fühlen müssen, daß es eine stärkere Hand gäbe als die seine: Die des Schicksals.

Schluß-Kapitel.

Als Georg bei seinem Vater eintrat, war er überrascht über den Anblick, der sich ihm darbot.

Herr Dolomie saß, oder richtiger lag, in einem Lehnstuhl. Der Kopf war etwas zur Seite gesunken, die Augen waren geschlossen: Herr Dolomie glich einem so eben Gestorbenen.

„Mein Gott!“ rief Georg, „mein Vater, was ist Ihnen?“

Herr Dolomie öffnete die Augen. Als er Georg erblickte, überflog ein mattes Lächeln die eingesunkenen

Züge. Er streckte dem Sohne die rechte Hand hin und sagte:

„Georg, mein Sohn, kannst du mir verzeihen?“

Keines Wortes mächtig, stürzte Georg auf den Vater zu, sank vor ihm auf die Knie und sagte nur: „Mein Vater! Mein Vater!“

Herr Dolomie legte seine beiden Hände auf das Haupt des Knaben.

„Ich habe dir einst geflucht“, sagte der Alte; „der Fluch ist auf mein Haupt zurückgefallen. Wenn ich dich segnen könnte mit meinen Händen, die unrecht an dir handelten, du würdest der reichste Mensch auf Erden sein, aber meine Hände können nichts, als um Verzeihung bitten. Georg, mein Sohn, zürst du mir?“

„Ich zürte dir nie,“ sagte Georg bewegt. „Es schmerzte mich nur, von dir verkannt zu werden.“

„Ich kannte dich nicht, ich war blind. Heute fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Du allein hast die Ehre geliebt, ich habe nach Ehre gesucht, das war krankhaft. Du allein liebtest die Ehre, denn du allein hast dein Wort gehalten, das dir das Herz eingab und ich wollte dich zwingen, alles einem Wahngespinnst zu opfern. — Heute habe ich es gesehen, daß der äußere Schein trügt. Georg, unser Haus ist entehrt: Leopoldine sank zur Wiedermacherin herab!“

Herr Dolomie sank wieder gebrochen zusammen.

Georg schwieg tief ergriffen.

Herr Dolomie fuhr fort:

„Ich habe nur noch kurze Zeit zu leben und muß nun am Ende erfahren, daß ich umsonst gewirkt und geschafft habe. Mit mir erlischt die Firma, sie kann nie auf Leopoldinen oder deren Nachkommen übergehen. Du

Salzburg. Der Statthalter Graf Sigmund Thun begrüßte die Versammlung, stellte derselben den neuen Landeshauptmann und dessen Stellvertreter vor und legte zwei Regierungsvorlagen vor. Landeshauptmann Graf Hugo Lamberg versprach in seiner Eröffnungsrede eine unparteiische Leitung der Verhandlungen, widmete einige anerkennende Worte dem Wirken des früheren Landeshauptmanns Weiß und dem verstorbenen Dr. Halter und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, das die Versammlung begeistert erwiderte.

Böhmen. Der Oberlandmarschall begrüßt die Versammlung mit dem freudigen Vorgefühl, daß deren patriotische Thätigkeit für die Förderung des Landeswohles ein besiedigendes Resultat haben wird. Er erwähnt der Ueberschweemmung, die während der Vertagung einen Theil des Königreiches betroffen, und daß der Landesauschuß zur Vinderung der augenblicklichen Noth die erste Hilfe aus Landesmitteln geboten, für welche Maßregel er die Gutbeisung des Landtages in Anspruch nehmen wird. In eben so schnellem Vorgange habe sich das Ministerium die Aufgabe gestellt, die Unterstützung und Schadloshaltung der Betroffenen durch öffentliche und Privatmittel herbeizuführen. Weiter erwähnt der Oberlandmarschall der Privatwohlthätigkeit und der von der Reichsvertretung votierten Summe. Hiedurch und durch die Energie der Landesregierung konnte die Schwere des Unglücks wesentlich gemildert werden. Der Präsident setzt sodann auseinander, daß die Anforderungen an den Landesfonds für Schulzwecke eine beträchtliche Höhe erreichen und daß in weiterer Handhabung des bestehenden Volksschulgesetzes diese Ansprüche noch eine bedeutliche Ausdehnung erlangen könnten. Es werde sich daher empfehlen, das Schulgesetz mit solchen Bestimmungen zu ergänzen, welche in gleichem Maße für die Pflege des Schulunterrichts und für die Beachtung der gebotenen Sparsamkeit ihre unbestreitbare Geltung hätten. Der Oberlandmarschall schließt: „Den unwandelbaren Gefühlen der Anhänglichkeit und festen Treue gegen den Herrscher, deren Kundgebung wir dem Beginn unseres Werkes voranstellen, haben wir auch das lebhafteste Dankgefühl beizufügen für die Huld und Gnade, mit welcher das väterliche Herz den bedrängten Landeskindern unmittelbare Hilfe zuwenden ließ. Erfüllt von dieser Empfindung stimmen Sie ein in den begeisterten Ruf: „Hoch unser Kaiser und König!“ Die Versammlung bringt ein dreimaliges Hoch und Slava aus. Hierauf folgte die Verifikation mehrerer Wahlen. Die Vorlagen werden den Commissionen zur Vorberathung zu übergeben beschlossen. Abg. Limbeck und Genossen bringen den Antrag ein: Es sei eine Commission niederzusetzen, welche die nach der gemachten Erfahrung als dringlich erscheinenden Abänderungen der Landtagswahlordnung zu berathen habe. Die Dringlichkeit dieses Antrages wird angenommen.

Mähren. Der Landeshauptmann Baron Widman eröffnete den Landtag mit einer kurzen Ansprache. Statthalter Baron Weber verspricht, den Landtag bei seinem verfassungsmäßigen Wirken nach besten Kräften zu unterstützen, und legt zwei Gesetzentwürfe vor, darunter den betreffs Einführung von Vermittlungsämtern. Die Wahl Dr. Bazants in Trebitsch und Ripka's seitens der Handelskammer wird agnoscirt. Die noch von früher her ausstehende Entscheidung in Betreff der freiberg-frankstädter Wahl wird dahin getroffen, daß der Verfassungstreue Bilat als Abgeordneter zugelassen

wird. Die föderalistischen Abgeordneten sind nicht erschienen.

Galizien. Die Eröffnungsitzung des Landtages war sehr kurz. Es wurden keine Vorlagen angekündigt. Der Landmarschall betonte, daß der Session nur eine kurze Zeit zugemessen sei, die eine Verdoppelung der Arbeit erforderlich mache, und bedauerte, daß viele zustande gekommene Gesetze nicht sanctioniert wurden. Der Landmarschall schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Der Statthalter begründete die späte Einberufung des Landtages mit der Verzögerung der Delegationsarbeiten, berichtete namentlich über die gemachten Fortschritte auf dem Gebiete der Schule und stellte eine baldige Beendigung der Servitutsarbeiten in Aussicht. Es wurde kein Antrag auf Erlass einer Adresse eingebracht.

Bukowina. Der Landtag wurde durch den Landeshauptmann Baron Hornuzaki mit einer beifällig aufgenommenen Rede eröffnet. In das zum Schlusse ausgebrachte Hoch auf den Kaiser und die Verfassung stimmten die Abgeordneten begeistert ein. Der in deutscher Sprache gehaltenen Rede ließ der Landeshauptmann eine kurze Ansprache in rumänischer Sprache folgen. Nach der Eröffnungsrede und der Ankündigung der Vorlagen, worunter eine Regierungsvorlage betreffend die Vermittlungsämter in den Gemeinden, begrüßte Landespräsident Baron Pino den Landtag. Der Landtag wählte schließlich die Scrutatoren, den Petitions- und den Verificationsauschuß. Die Föderalisten (Partei Petriano), 9 an der Zahl, waren nicht erschienen. Bei dem Landespräsidenten ist morgen zu Ehren des Landtages großer Empfang; es wurden zahlreiche Einladungen versendet.

Kärnten. Landeshauptmann Graf Goeß eröffnete den Landtag mit einer Ansprache, worin er die kurze Dauer der Session und die zahlreichen Vorlagen betonte, und sagte, heuer könne der Landtag sich ganz den Landesangelegenheiten widmen; er schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf den Monarchen. Der Leiter der Landesregierung, Reichenbach, legte eine Regierungsvorlage bezüglich der Vermittlungsämter vor, worauf Commissionswahlen stattfanden. Der Fürstbischof wohnte der Sitzung bei.

Tirol. Aus Welsch-Tirol ist kein Abgeordneter erschienen. Graf Thun aus Welsch-Tirol hat sein Mandat als Landtags- und Reichsrathsabgeordneter, Baron Dipauli das eines Reichsrathsabgeordneten niedergelegt. Seitens der Regierung wurden Gesetzentwürfe über die Schulaufsicht, die Regelung der Errichtung öffentlicher Volksschulen und betreffend die Rechtsverhältnisse des Lehrstandes vorgelegt.

Borarlberg. Der Landtag wurde vom Landeshauptmann Froschauer eröffnet, welcher der Versammlung den Regierungsvertreter Schwertling vorstellte. Anwesend waren 16 Abgeordnete mit Einschluß der Biristimmen.

Triest. Der Landtag wurde mit den üblichen Feierlichkeiten unter dreifachem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Der Landeshauptmann empfahl auf dem bisherigen Wege zu beharren und die Entwicklung der Autonomie Triests anzustreben, wobei der Landtag die Unterstützung der Regierung erwarte. Hofrath Jenuh, in Vertretung des abwesenden Statthalters, empfiehlt denselben Weg, um zu praktischen Resultaten zu gelangen, und sagt die Unterstützung der Regierung für alle angemessenen Wünsche der Stadt Triest zu.

Börz. Der Landtag wurde durch den Landeshauptmann Grafen Coronini in Anwesenheit des Regierungscommissärs Baron Rechbach eröffnet. Graf Coronini ladet die Abgeordneten ein, ihre ganze Aufmerksamkeit den inneren Landeszuständen zuzuwenden, erinnert, daß die Grafschaft Börz einen Theil eines mächtigen Staates bilde, der seinen früheren Einfluß eben wieder zu gewinnen im Begriffe stehe, und schließt mit einem Hoch auf den Kaiser.

Is trien. Der Landtag wurde um 12. Uhr mittags eröffnet.

Dalmatien. Der Landtag wurde vom Präsidenten in Gegenwart von 19 Abgeordneten mit einer entsprechenden Anrede und einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Statthalter Baron Rodich begrüßte hierauf den Landtag in beiden Landessprachen, gab die Regierungsvorlagen bekannt und forderte unter dem Ausdruck der Hoffnung auf ein gedeihliches Ergebnis zu einträchtigem Wirken auf.

Ueber die Action des ungarischen Reichstages

berichtet der „P. U.“ nachstehendes. „Der Ministerpräsident meldete, er habe die Absicht gehabt, von Seiten der Regierung bezüglich der nächsten Agenden des Reichstages eine Vorlage zu unterbreiten; doch verschiebt er dies, weil die Mitglieder in nur geringer Anzahl anwesend sind, bis zur nächsten Gelegenheit. Trotzdem kann er nicht umhin, schon jetzt folgendes zu bemerken. Seiner Meinung nach wäre es das richtigste, wenn sich der Reichstag neben den Verhandlungen über das Budget und der Prüfung der Schlußrechnungen in erster Reihe mit den Organisationsfragen beschäftigen würde. Hierher gehören die Gesetzentwürfe betreffend die Regelung der Hauptstädte, des Königebodens und der Militärgrenze. Es wird ferner ein Gesetzentwurf über die Colonisten und ein ganzer Cylindus von Gesetzentwürfen über die Wehrpflicht unterbreitet werden; so bezüglich der Erhöhung des Rekrutencontingentes, die infolge der Einverleibung der Militärgrenze nothwendig geworden; über die Heroldmandover und über die Verhütung von Mißbräuchen bei den Affentierungen. Der Ministerpräsident meint, es wäre angezeigt, behufs Discussion dieser Gesetzentwürfe von Seiten des Abgeordnetenhauses ein besonderes Comité zu entsenden.“

Ueber die Lage in Griechenland

meldet unterm 26. v. M. ein Correspondent aus Athen der „Tr. Ztg.“ nachstehendes: „Auch dem gegenwärtigen Cabinet des Herrn Deligiorgis scheint kein langes Leben vergönnt zu sein; denn schon spricht man von der Abdankung zweier oder dreier Minister, und die Entfernung eines oder des andern Mitgliedes des Ministerrathes ist stets der Vorläufer der Auflösung eines Cabinets. Vorberhand leugnen die ministeriellen Organe entschieden die Abdankung, aber es bleibt einmal wahr, daß nach der Rückkehr des Königs ein Wechsel stattfinden wird. Herr Deligiorgis ist zwar ein energischer und geschickter Staatsmann, aber er besitzt zu wenig Freunde, die ihn unterstützen können. Der Cultusminister, als Privatmann ein höchst ehrenwerther Mann, hat wenig politisches Talent gezeigt; durch seine häufigen und ganz unnützen Circuläre hat er sich unter seinen Beamten viele Feinde gemacht, und zu wiederholten malen mußte Herr Deligiorgis dessen Fehler wieder gut machen; auch

wirft glücklich werden, möchte der Himmel dir alles verleihen, was du wünschst.“

„Eins wünsche ich“, sagte Georg. „Laß mich ganz dein Sohn sein. Ich will wieder zurückkehren zum Balt und Comptoir, laß mich versuchen, aus freien Stücken liebzugewinnen, was ich gezwungen habe.“

„Mein Georg, mein lieber, guter Sohn.“

Die Thüre war leise und unhörbar aufgegangen, der alte Jean hatte eine Botenschaft zu bringen.

Da sah der Alte Vater und Sohn versöhnt und einig.

„Amen, Amen!“ flüsterte er.

„Was willst du, Jean?“

„Einen Gruß von Herrn Doktor Weiner. Der Kranke wäre außer Gefahr und würde sich wieder erholen.“

Herr Dolomie athmete auf.

„Der Herr beschützt uns vor dem größten Unglück“, sagte er.

Dann flüsterte er Jean einige Worte ins Ohr, worauf dieser sich mit leuchtenden Blicken und raschen Schritten entfernte, als sei er ein Jüngling von kaum zwanzig Jahren.

Nach einer Viertelstunde hielt die Equipage des Herrn Dolomie vor der Thür. Der alte Jean kletterte vom Bock und öffnete den Schlag. Eine Dame stieg aus.

Als die Dame in die Thüre trat, sagte der treue Diener:

„Gott segne Ihren Eingang, möge mit Ihnen das Glück in dies Haus der Trauer ziehen.“

Georg war bei seinem Vater, sie sprachen zum ersten male in ihrem Leben liebevoll miteinander. Die Schranke war gefallen.

Da kam Jean mit der Dame. Sie blieb stehen, als sie den alten Herrn erblickte, der so lieblos und hart war, sie wagte nicht näher zu treten.

„Kommen Sie näher meine Tochter“, sagte Herr Dolomie.

Georg wandte sich um: „Antonie!“

„Sie sind von nun an meine Tochter“, sagte der alte Herr freundlich, „und ich bin Ihr Vater,“ und reichte ihr beide Hände.

Antonie schlug ein. Der alte Herr zog sie zu sich herab und drückte ihr einen Kuß auf Stirn und Lippen.

Das war der erste Abend des Glückes nach so vielen trüben Tagen, er war das Morgenroth einer neuen, schöneren Zeit.

Nur noch wenig bleibt uns von den anderen Personen dieser Geschichte zu erzählen übrig.

Herr von Sejour genas nicht ganz, er behielt eine Schwäche, welche vielleicht für immer bleiben wird. Herr Dolomie hat ihm ein Jahresgehalt ausgesetzt, von dem er mit seiner Frau standesgemäß leben kann.

Im Sommer sieht man den leidenden Herrn an der Seite einer tief in Trauer gekleideten Dame in Kreuznach. Man nennt sie dort die hübsche Magdalena.

Es ist Leopoldine. Sie bereut und bekämpft ihre unselbige Leidenschaft; sie büßt, indem sie in aufopfernder Pflege dem ungeliebten Manne das Leben so angenehm wie möglich zu machen sucht.

Ein trauriges Loos!

Benvenuto war verschwunden, er soll in der päpstlichen Armee dienen.

Der Selbstmord des Beamten Korn wurde so viel wie möglich verschwiegen. Erst nach seinem Tode wurde bekannt, wie sehr er sein Amt mißbraucht hatte.

Eva war nicht das einzige seiner Opfer: sie zählte nach Hunderten.

Seine arme Frau befindet sich in der Irrenanstalt, wohin man sie gebracht hatte, sehr wohl. Auch sie entran der eisernen Faust des Herzlosen.

Das erste, was Georg that, war, daß er der Lebensversicherungsgesellschaft, welche den Selbstmord nicht honorirte, die Summe wieder erstattete und somit das Gewissen der Madame Ehrenfried zu beruhigen suchte. Letztere erholte sich wieder, aber in jeden Reiz der Freude mischte sich ein bitterer Vermuthstropfen; die Erinnerung an Vergangenes.

Ernst ist glücklich, er besucht das Gymnasium.

Pastor Schröder ist und bleibt einer der beliebtesten Geistlichen. Nur das Haus Dolomie ist ihm nicht mehr zugänglich.

Georg und Antonie sind noch nicht verheiratet, die Hochzeit wird erst nach einem Jahre gefeiert. Dieses Jahr ist das Trauerjahr für ein aufrichtig beweinetes, schmachlich gemordetes Opfer: für die einst so liebe Eva.

Auf Eva's Grab blühen vom ersten Frühling bis zum beginnenden Tanze der Schneeflocken die schönsten Blumen. Jeden Sonntag wandert ein Bouquet von diesen Blumen in die Zelle eines Unglücklichen, dem zwanzig Jahre seines Lebens genommen sind.

Wenn der Schlichter die Blumen bringt, verklärt sich das Gesicht des Gefangenen. Er drückt die bleiche Stirn in die Blumen, er küßt die bunten Blätter.

„Eva“, flüstert er dann, „auch ich werde einst sterben und dann sind wir vereinigt für alle Ewigkeit!“

der Minister des Aeußern will sich schon von der Pres- sion, die der Premier ausübt, emancipieren, und droht abzudanken. Die leeren Staatskassen sind ferner Ursache der Misstimmung des greisen Finanzministers Christidis, der schon seit ein paar Wochen den Kranken spielt und an den Ministerberathungen nicht mehr theilnehmen will. Die Opposition, die immer ein wachsam Auge hat und jeden Schritt des Ministeriums commentiert, wird dreister und fängt an, eine Ministerkrisis zu wittern. Nun kommt noch die noch immer ungelöste und so schwer zu lösende Laurionfrage und macht das Cabinet noch mehr wanken."

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. November.

Der „Pester Lloyd“ meldet: „In Sachen der Bankfrage wurde der Ministerpräsident telegraphisch verständigt, daß die diesfälligen umfangreichen Proto- kolle, mit der Genehmigung Sr. Majestät versehen, an die österreichische Regierung abgegangen sind, welche nunmehr ihre Intervention behufs Erhöhung der Dota- tion der ungarischen Filialen sofort eintreten lassen kann. Finanzminister Kersapoly begibt sich demnächst nach Wien, um die Angelegenheit persönlich zu betreiben, und hofft binnen wenigen Tagen das gewünschte Resultat zu erzielen.“ — Die ungarische Reichstags- session soll, da die Delegation schon im April zusammentritt, Ende März geschlossen werden. Unter den Angelegenheiten, welche die Regierung in dieser Session erledigt sehen will, befindet sich die Re- form des Oberhauses nicht.

Die „Magyar Politika“ erzählt aus bestimmter Quelle, daß in einem seitigen Gesetzentwurfe über die Regelung des Königsbodens die Rechte der Nationaluniversität auf die Verwaltung des Nationalvermögens be- schränkt und ihr jeder politische Einfluß entzogen wird. Die bisherigen 11 Municipien bleiben aufrecht. Der Coarce bleibt mit der Stellung eines Doctores an der Spitze. Die Municipien werde direct dem Mini- sterium unterstellt. — „Pesti Naplo“ bespricht die Ar- beiten der kroatischen Regnicolarreputa- tion. Nur eine Fraction gebe es in Kroatien, mit welcher Ungarn schlechterdings nicht partieren könne, das sei die Fraction Matance, welche eben nichts weniger als den Ausgleich und die Versöhnlichkeit anstrebe. Mit der Nationalpartei hingegen, wie sie in der Deputation vertreten ist, sei eine endliche Lösung des Conflictes in Aussicht gestellt. Allerdings werde das Elaborat der Nationalen solche Forderungen enthalten, welchen die un- garischen Mitglieder der Deputation nicht dürften zu- stimmen können; allein es sei viel besser, wenn die Kroaten ihre Wünsche ganz unverhohlen darlegen, als wenn man es mit einer reservierten Erklärung zu thun hätte, hinter welcher die Ungewißheit steckt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, der preussische Cultusminister habe den Gesetzentwurf in Betreff der Vor- bildung und Anstellung der katholischen Geist- lichkeit unterbreitet. — Officiös wird gemeldet, daß die neue Kreisordnungsvorlage sich im we- sentlichen an die im Abgeordnetenhaus gewonnenen Ver- einbarungen anlehnen werde, wiewohl mit einigen Mo- dificationen, wie sie die Regierung von Jeher als uner- läßlich bezeichnet habe. Wenn diese Linie eingehalten wird und es den Gegnern der Kreisordnungsreform nicht gelingt, Hauptgrundzüge des vereinbarten Entwurfs wieder in Zweifel zu stellen, so würde allerdings die nochmalige Einbringung des Entwurfs in das Ab- geordnetenhaus ohne Gefahr sein. Uebrigens wird in parlamentarischen Kreisen anerkannt, daß der Minister des Innern entschieden bestrebt ist, die eingetretene Kri- sis in der Weise zu lösen, wie es dem Wohle des Staates und der Autorität von Regierung und Krone entspricht."

„Bien public“ meldet, daß der neue französisch- englische Handelsvertrag am 5. d. in London un- terzeichnet wurde. — Die londoner Handelskammer hielt ihre vierteljährliche Versammlung. Der Handelsvertrag mit Frankreich wurde lebhaft getadelt; hervorragende Redner vertraten die Ansicht, daß es eher vorzuziehen wäre, wenn von dem Handelsvertrage vollständig abgesehen würde, ohne ihn überhaupt zu ersetzen, als daß neue Opfer zu gunsten des Freihandels gebracht werden. — „Temps“ schreibt: Präsident Thiers werde bis zum nächsten Mai zuwarten, um sich alsdann über die Frage der Auflösung oder theilweisen Erneuerung der National- versammlung je nach der öffentlichen Meinung auszu- sprechen. „Temps“ glaubt, daß jedenfalls die nächste Session die letzte sein werde; indes wäre die Meinungs- umgebung Thiers lediglich consultativer Natur und werde die Nationalversammlung selbst hierüber beschließen.

Ein türkisches Blatt, der „Bustret“, erzählt, daß Midhad Pascha kurz vor seinem Rücktritte dem Sultan mehrere bedeutende Reformprojecte vorgelegt habe, darunter eines betreffend die Bildung eines Mini- steriums für Forst- und Bergwerksausbeutung, um die bezüglichen Jahreserträge um 100.000 Beutel zu steigern. — Wie die „Agence Havas-Neuter“ meldet, habe der Sultan bei der Audienz, welche er Samstag dem britischen Botschafter Elliot erteilte, er- klärt, daß er keineswegs die Absicht hege, Mahmud Pascha wieder an die Spitze der Regie- rung zu berufen.

Stadt und Staat New-York haben sich mit einer Majorität von 35.000 Stimmen zu gunsten der Wie- derwahl Grants erklärt. Den anderweitig eintreffen- den Wahlberichten zufolge ist die Wiederwahl Grants sicher; die Republikaner haben in allen nördlichen Staa- ten gesiegt. In Pennsylvania betrug die Majorität 110.000 Stimmen.

Zur Competenz des österreichischen Acker- bauministeriums.

Der Wirkungskreis des Ackerbauministeriums ist nach der Uebernahme der obersten Leitung des Staats- und Fonds-Domänen-Wesens bedeutend erweitert wor- den. Mit Rücksicht darauf wurde die Bestellung eines fachtechnischen Beirathes zunächst für diesen Administra- tionszweig, dessen Thätigkeit sich jedoch auf das ge- samte landwirthschaftliche Gebiet zu erstrecken haben wird, für unentbehrlich erachtet und in Anbetracht der an einen solchen Beirath zu stellenden Forderungen ge- diegener fachwissenschaftlicher Bildung und reicher prak- tischer Erfahrungen in den verschiedenen Zweigen der Landescultur Herr Hofrath Dr. Hamm zu den Func- tionen des fachtechnischen Beirathes berufen. Der Bei- rath wird insbesondere auch das Recht und die Ver- pflichtung haben, Maßregeln und Verfügungen zur För- derung der landwirthschaftlichen Interessen aus eigener Initiative in Anregung zu bringen. Hofrath v. Hamm behält die Leitung der Weltausstellungs- und Agrarcon- greß-Angelegenheiten. Das Departement I (Landescul- tur) ist an Herrn Hofrath v. Marczeller übergegangen, während Herr Sectionsrath Dr. v. Blumfeld die ad- ministrativen Angelegenheiten der Staatsforste und Do- mänen übernimmt und als Vorstand des Präsidial- bureaux durch Herrn Ministerialsecretär Dr. Leo Herz ersetzt wird. Herrn Ober-Landesforstmeister Miltig, der sich von Abgabe der Geschäfte als Director der mäh- risch-schlesischen Forstschule daselbst unvorzüglich sein neues Amt anzutreten, ist die entsprechende Anzahl von Forstmännern zur Seite gegeben. Das forsttechnische Departement wird auch in allen aus der Handhabung des Forstgesetzes entspringenden Angelegenheiten als ober- ster Beirath fungieren.

Tagesneuigkeiten.

— (Zur Revision des Gewerbegesetzes.) Wie die „Oesterr. Corresp.“ meldet, kommt der Entwurf des reformierten Gewerbegesetzes demnächst in die Minis- terialcommission, um sodann den Handels- und Gewerbe- kamern zur Begutachtung mitgetheilt zu werden. Der Entwurf soll noch in der bevorstehenden Reichsrathsession eingebracht werden.

— (Kindergarten in Graz.) Se. Exc. der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat die Errich- tung eines Lehrcurfes zur Bildung von Kindergärtnerinnen an der k. k. Bildungsanstalt für Lehrerinnen in Graz unter Verbindung eines besonderen Kindergartens mit der Uebungsschule dieser Anstalt genehmigt.

— (Ein hochwürdiger Schützenkönig.) Aus Troppau wird geschrieben: „Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Heinrich Förster, ist in diesem Jahre Schützen- könig der jauerniger Schützengesellschaft geworden, da er beim diesjährigen Schützenfeste den besten Schuß machte. Der Bischof Schützenkönig benahm sich aber königlich, indem er der Schützengesellschaft den Betrag von 800 fl. als Bei- trag zum Umbau der Schießstätte und 50.000 fl. für Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten in Jauernig und Um- gebung spendete.“

— (Blatterepidemie in Prag.) Laut eines vom prager Magistrat verfaßten Ausweises betrug die Zahl der häuslich behandelten Blatterkranken in Prag vom 16. October bis 1. November 173. Von diesen ge- nosen 24 Ungeimpfte, 60 echt und 4 unecht Geimpfte, 18 Ungeimpfte und ein echt Geimpfter starben, 18 Unge- impfte, 45 echt und 3 unecht Geimpfte bleiben in ärzt- licher Behandlung.

— (Selbstmord.) Wie der „Grz. Ztg.“ aus Karlstadt gemeldet wird, hat sich daselbst der Hauptmann Kurz des Inf.-Reg. Freih. v. Ruffevich durch einen Schnitt in den Hals entleibt.

— (Se. Maj. der König von Italien) hat nach der „Gazetta ufficiale“ sogleich nach Erhalt der traurigen Nachrichten von dem Schaden, welchen die furch- baren Ueberschwemmungen in den Provinzen Mantua, Cre- mona, Rovigo und Ferrara angerichtet haben, dem Hilfs- verein in Mantua die Summe von 40.000 Lire aus sei- ner Privatcasse zugewiesen und zugleich dem Ministerium des Innern und der öffentlichen Arbeiten die telegraphische Meldung zugehen lassen, der so schwer betroffenen Bevölke- rung mit allen möglichen Mitteln zu Hilfe zu kommen und das technische Personale in seinem Namen aufzumun- tern, die Anstrengungen zu verdoppeln, um größeres Un- heil zu verhüten. Das Ministerium des Innern hat seiner- seits den Präfecten der so hart mitgenommenen Provinzen 120.000 Lire zugewiesen, um sie an die hilfsbedürftigsten Familien zu vertheilen.

— (Dem Prinzen Napoleon) wurde die Villa Reale in Madrid zum Aufenthalt angewiesen. Dort genest derselbe eine Geschichte der Ereignisse der letzten zehn Jahre in Frankreich zu schreiben und zu veröffentlichen, in welcher er den Beweis zu führen suchen wird, daß Napoleon nie so glücklich war, als unter den Umständen und daß dieselben die Schuld an der letzten Katastrophe nicht treffe.

— (Zur finanziellen Revue.) Nach dem neuesten Budgetberichte des Finanzdepartements der n.-a. Union betragen die Einnahmen des am 30. Juni 1872 abge- schlossenen Finanzjahres 374,106.867 Dollars, die Aus- gaben aber nur 277,617.962 Coll. (darunter 124,316.107 Dollars bloß für die Zinsen der Staatsschuld.) Der Ueberschuß erhebt sich somit auf die bedeutende Summe von 96.588.905 Dollars. Unter solchen Umständen hat es nichts Befremdliches, daß seit 1868 nicht weniger als 358,468.582 Dollars von der öffentlichen Schuld zurück- gezahlt wurden.

— (Die Hochzeit des Kaisers von China) fand am 16. October in Peking statt, ohne öf- fentliche Feierlichkeit, ausgenommen eine Procession, welche die Braut nach dem Schlosse führte. Der Kaiser über- nahm die Regierungsgewalt im Februar 1873.

Locales.

Krainischer Landtag.

II. Sitzung.

Laibach, am 7. November.

Landeshauptmann Dr. v. Kaltenegger eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Min. vormittags.

Als Vertreter der kaiserlichen Regierung anwe- send: k. k. Landespräsident Alexander Graf Auers- perg.

Nach Verlesung des 1. Sitzungsprotokollens in bei- den Landessprachen stellt der Landeshauptmann den An- trag: es sei in der Folge von der Vorlesung der Sitzungsprotokolle in beiden Landessprachen Umgang zu nehmen und die Vorlesung alternierend nur in einer Lan- desprache vorzunehmen. (Wird angenommen.)

Der Landeshauptmann legt drei Petitionen auf den Tisch des Hauses; zwei betreffen die Umlegung der wa- gensberger Straße, die dritte Gemeindeangelegenheiten von Oberlaibach. Diese Petitionen werden den betref- fenden Ausschüssen zugewiesen.

Dem Landtagsabgeordneten Pintar wird ein acht- tägiger Urlaub erteilt.

Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten:

Punkt 1. Es werden nachfolgende Wahlen vollzo- gen: a) in den Finanzausschuß: Deschmann, Kromer, Costa, Murnik, Pölkular, Bleiweis, B. Supan, Sa- vinscheg und Jrtik; b) in den Petitionsausschuß: Barbo, Pintar, Razlag, Tjurn und Jarnik; c) über Antrag des Abg. Pölkular wurden in der Erwägung, als ein Arbeitsmaterial von zwei Jahren zur Erledigung vor- liegt, anstatt eines fünf- ein siebengliedriger Rechen- schaftsbereits-Ausschuß gewählt: Kspaltrern, Soetec, Vanger, Rudech, Jarnik, B. Kossier und Tauer; d) in den Schulausschuß: Bleiweis, Costa, Kspaltrern, Deschmann, Sabrian, Soetec und Thoman; e) in den Gemeinde- und Straßenausschuß über Antrag des Abg. Costa anstatt sieben neun Mitglieder, u. z.: Deschmann, Kspaltrern, Costa, Thurn, Razlag, Kottnik, Murnik, R. Rudech und Kromer.

Punkt 2. Der Rechenschaftsbericht des Landesaus- schusses für die Zeit vom 30. August 1871 bis 14. September 1871 wird einem besondern Ausschusse zugewiesen.

Punkt 3. Die Regierungsvorlage der G.-f.-entwürfe wegen Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes, dann wegen Regelung der Errichtung, der Erhaltung und des Besuchs der öffentlichen Volksschulen des Herzog- thums Krain und damit im Zusammenhange die bezüg- lichen Landesausschuß-Berichte wird dem Schulausschusse zugewiesen.

Punkt 4. Die Regierungsvorlage des G.-f.-ent- wurfs, wodurch Bestimmungen in Ansehung der Ver- mittlungsämter zum Vergleichsvertrage zwischen streitenden Parteien erlassen werden, wird dem Schulausschusse zu- gewiesen.

Punkt 5. Der Antrag des Landesausschusses, be- treffend die Vöhung des Secterdieneers im Civilspital, wird über Antrag des Dr. Bleiweis dahin erlöset, daß die Bezüge des Dieners von 200 fl. auf 300 fl. er- höht und die Decennunalzulage bewilligt wird.

Punkt 6. Der Bericht des Landesausschusses, wo- mit die Voranschläge für das Jahr 1873 und die Rech- nungsabschlüsse für das Jahr 1871 verschiedener Stif- tungs-fonde vorgelegt werden;

Punkt 7. der Bericht des Landesausschusses, wo- mit der Voranschlag für das Jahr 1873 und der Rech- nungsabschluß für das Jahr 1871 des Normalschul- fondes vorgelegt wird;

Punkt 8. der Bericht des Landesausschusses über das bringende Bedürfnis der zeitweiligen Bewendung eines abgesonderten Tractes der Landes-Zwangsarbeits- anstalt für Irren — wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

Punkt 9. Der Antrag des Dr. Razlag auf Er- lassung einer Petition an Seine k. k. apostolische Ma- jestät wegen Begnadigung von 59 wegen Verbrechen des

Auffandes nach §§ 68 und 69 St. G. abgeurtheilten Bewohnern von Studor-Althammer in der Woche...

Punkt 10. Die Wahl eines besondern Wirthschafts-Ausschusses von 7 Mitgliedern zur Berathung und Antragstellung hinsichtlich der bedürftigen Aenderungen mit der Zelocca-Waldung wird in der nächsten Sitzung vorgenommen werden.

Punkt 11. Die Wahl eines Mitgliedes der k. k. Grundsteuerregulierungs-Landescommission an Stelle des Herrn Andreas Brus, eventuell eines Ersatzmannes wird vorläufig einer eingehenden Berathung unterzogen und die Wahl selbst in der nächsten Sitzung erfolgen.

Hiernach erfolgt d. r. Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung: Montag 11. November.

(Aus dem Sanitätsberichte des Stadtphysikates) für den Monat October d. J. entnehmen wir, daß der Krankheitscharakter im Beginne des oben erwähnten Monats ein rheumatisch-catarrhalischer mit hie und da auftretenden Entzündungen in den Nachen und Respirationorganen und Bauchfellentzündungen und vereinzelter Diphtheritisfällen war, in der 2. Hälfte ein rein catarrhalischer, besonders als Magen- und Darmcatarrh auftretend, hie und da, meistens in den Vororten Laibachs mit typhösem Charakter einhergehend. Damit stimmen auch die meteorologischen Beobachtungen überein, welche den Monat October d. J. als einen warmen, meist bewölkten, regnerischen und sehr feuchten bezeichnen, mit einer Gesamtmenge des Niederschlags von 204.70 Millimeter, einem mittlern Barometerstand von 735.02 Millimeter und einem Monatmittel der Wärme von 12.1°C, in welchem die Temperatur bloß vom 1. bis 3. und am 9. 13. 16-19 und 31. Okt. unter dem Normale, sonst immer über demselben war. Die Mortalität betreffend, starben im Monate October d. J. 54 Personen, 25 männliche und 29 weibliche Individuen, darunter 30 Erwachsene und 24 Kinder; d. i. 21 Personen weniger als die mittlere monatliche Sterblichkeitsziffer beträgt. Davon starben in der Stadt 26, im Civilspitale 26, im Zwangsarbeitshause 1 und am Felde todt angefaunden wurde 1 Kind. Todtgeboren wurden 2, Selbstmord durch Erschießen kam einer vor. Die Krankbetten betreffend, starben an Tuberculose und Auszehrung 16 Personen d. i. 29 3/4 pCt. aller im Monate October Verstorbenen. An Marasmus, Wassersucht, Fraisen je 4 Personen, d. i. 7 1/2 pCt., an Brißhischer Krankheit, Wasserlopf, Schlagfluß je 2 Personen, d. i. 3 1/2 pCt., an Ruhr, Lungenlähmung, Blutzersetzung, Lungenentzündung je 1 Person, d. i. 1 1/2 pCt. — Es kam demnach Ruhr als Todesursache nur 1 mal vor, Blattern, Typhus, Durchfall gar nicht, während in der ersten Hälfte des Monats September noch 3 Todesfälle an Durchfall vorkamen.

(Aus dem Vereinsleben.) Die Statuten des Vereines „Narodna šola“ wurden landesbehördlich genehmigt. — Die „Slovenska Matica“ hat vom russischen archäologischen Vereine in Moskau die Einladung zur Theilnahme an den im Jahre 1874 in Chiew stattfindenden archäologischen Congresse, der mit einer Ausstellung verbunden sein wird, erhalten.

(Bei der Gemeindevahl) in Palovíc wurden die Herren Johann Jernić in Unter-Palovíc zum Gemeindevorsteher, Jodann Jakob Gerčar von dort und Valentin Nezel in Rabensberg zu Gemeinderäthen gewählt.

(Aus dem Amtsblatte.) Concurskündigung zur Besetzung der Lehrerstelle in Stockendorf; Erkenntnis in Betreff der Beschlagnahme und Vernichtung der Nummern 19 und 20 des „Brenclj.“

(Zur Kleingewerbe-Enquête. In der Voraussetzung, daß der Gewerbestand unseres Heimatlandes die nachstehende Mittheilung mit Interesse aufnehmen wird, berichten wir, daß die Generalversammlung des Ausschilfsassenvereines in Klagenfurt am 3. d. folgende Punkte

angenommen hat: 1. Möglichste Unterstützung der wirthschaftlichen Genossenschaften durch die Regierung; 2. Einflußnahme auf die Bildung derselben seitens der Organe der Regierung durch Aufmunterung und Belehrung; 3. Vorlage eines entsprechenden Genossenschaftsgesetzes und 4. Vorlage eines Gesetzes zur Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter; 5. bessere Handhabung der bestehenden Gesetze (wie z. B. § 77 d. G. D. u. f. w.); 6. ausreichender Schutz solcher Arbeiter, welche sich an Strites nicht betheiligen wollen, gegen den erfahrungsgemäß ausgeübten ungesetzlichen Zwang; 7. Aenderung der §§ 97 und 101 G. D., betreffend den Austritt und die Aufnahme von Lehrlingen; 8. Einführung des Normal-Arbeitstages; 9. Ausdehnung der Steuerfreiheit für Neubauten auf mindestens 25 Jahre; 10. Einführung von Gewerbegerichten und Zuweisung aller Streitigkeiten aus dem Lohn- und Dienstverhältnis an dieselben; 11. Zuweisung aller Streitigkeiten, betreffend Forderungen aus dem Gewerbebetriebe, an die Gewerbegerichte oder eigene Friedensgerichte zur Erzielung eines schnelleren und billigeren Gerichtsverfahrens; 12. Aenderung der Statuten der Sparkassen dahin, daß es denselben gestattet wird, an gewerbliche Aushilfskassen und Wirthschaftsgenossenschaften Vorschüsse abzugeben; 13. Eröffnung von Absatzquellen für gewerbliche Productivgenossenschaften im Auslande durch Vermittlung der Regierung; 14. Herabsetzung des Frachttarifs der Bahnen; 15. Ueberlassung der Lieferungen für das Militärärar an die Gewerbleute der einzelnen Kronländer, respective Ergänzungsbezirke; 16. Errichtung von Arbeitshäusern und Bildung größerer politischer Gemeinden zum Behufe besserer Handhabung der Polizei; 17. Errichtung von Special-Fachschulen seitens der Regierung bei jenen Gewerben, wo dies thunlich ist, insbesondere zum Behufe der Heranziehung des weiblichen Geschlechts zur gewerblichen Arbeit; 18. Eine allgemeine Revision der Gewerbegesetzgebung.

(Hornviehtransport aus Kroatien nach Triest.) Die „Agr. Zig.“ meldet: „Die k. k. Statthalterei in Triest hat im Einverständnisse mit der k. k. Statthalterei in Graz die Durchfuhr des zum Schlachten bestimmten Hornviehes aus Kroatien nach Triest bewilligt, jedoch hat die Ueberfuhr nur mittelst Eisenbahnen zu geschehen und sind dabei die §§ 3 und 42 der veterinärpolizeilichen Anordnungen streng einzuhalten, namentlich muß aber durch glaubwürdige ärztliche Zeugnisse sowohl die Zahl des transportierten Viehes, sowie daß dasselbe vollkommen gesund und aus solcher Gegend ist, wo keine Viehseuche geherrscht hatte, erwiesen werden. Ueber solchen Viehtransport hat man allfogleich von der Station, wo das Vieh zur Weiterbeförderung übergeben wird, die Landesregierung in Laibach, sowie die k. k. Statthalterei in Triest telegraphisch zu verständigen.“

(Theaterbericht vom 7. d. M.) Verdi's „Trobador“ hatte einen glänzenden Erfolg; sowohl die neuengagierten Mitglieder Fräulein Erlesbel (Leonore) und Herr Kühn (Manrico), wie die bereits uns bekannten Mitglieder Fräulein Rosen (Azucena) und Herr Woloff (Graf Luna) wurden für ihre guten, anständigen Leistungen vom vollen Hause mit stürmischem Beifall ausgezeichnet und nach jedem Aufschlusse — nach dem dritten sogar viermal — herborgerufen. Fr. Erlesbel ist eine imposante Bühnenscheinung, intoniert correct und fühlt sich besonders in hoher Stimmlage sicher; wäre die Mittheilung einigermaßen kräftiger doriert, so hätten wir eine Sängerin ersten Ranges vor uns; überdies müssen wir entsprechendes Spiel und elegante Toilette lobend anerkennen. Fr. Rosen war meisterhaft in Sang und Spiel; die „Azucena“ haben wir selten besser gehört, die Leistung war eine künstlerische. Herrn Kühn acceptieren wir mit Vergnügen als guten Sänger; mangelt seinem Tone auch höherer Schwung und zarte Weichheit, so hat er doch den seltenen Vorzug, daß er natürliche Mittel ins Treffen führt. Herr Woloff sang recht gut, mit Ausdruck und Wärme; auch Herr Ridaner (Ferrando) war recht anständig. Der Chor der Zigeuner war kräftig. Schließlich wollen

wir die eminente Leistung des Orchesters, die klappende und präcise Leitung des Ganzen durch Herrn Kapellmeister Delin lobend betonen. Wir hoffen, daß die nächste Oper uns wieder solch schätzenswerthen Genuß gewähren wird.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 7. November. Ein neues vierzigmillionen-Anlehen wurde zwischen dem Finanzminister und einem Consortium wiener, pester und ausländischer Banken heute abgeschlossen. Der Kaiser ist aus Gödöllő entzogen.

Wien, 7. November. 30 Abgeordnete interpellierten wegen Ausschließung der theologischen Facultät von der Nectorwahl und drohten den Sitzungen fernzubleiben, wenn innerhalb Wochenfrist nicht eine genügende Erklärung erfolgen oder dem Rector Ullmann das Handgelöbniß abgenommen werden sollte. Der Statthalter erklärt, die Angelegenheit liege außerhalb der Landtagscompetenz, er werde die Interpellation dem Minister vorzulegen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 6. November. Papier-Rente 65.75. — Silber-Rente 69.90. — 1860er Staats-Anlehen 102.40. — Bank-Actien 991. — Credit Actien 333.20. — Lombard 107.50. — Silber 106.50. — k. t. Münz-Ducaten 5.10. — Napoleons'or 8.62

Handel und Volkswirtschaftliches.

Schwebende Schuld. Zu Ende October 1872 befanden sich laut Kundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehenen 36,873,332 fl. 50 kr.; an zu Staatsnoten erklärten Ein- und Fünfguldenbanknoten 1,728,541 fl. 80 kr., an förmlichen Staatsnoten 373,383,364 fl., im ganzen 411,999,238 fl. 30 kr.

Angefommene Fremde.

Am 6. November. Stefan. Agner mit Familie, Kuttelsfeld. — Ritter v. Dittmann, k. t. Oberst, und Rosalia Vaner, Wien. — Leopoldine Kottan, Baden. — Kottnigg, Oberlaibach. — Schniderisch, Feistritz. — Gajaska Camille mit Tochter, und Zebrowsky, Badolan. — Roselle Mauro, Vogheim. — Basutte, Görz. — Tomšič mit Tochter, Treffen. — Vahn, Bahninspector, Triest. — Frau Lončina mit Sohn, Agram. Wien. Jrič, Notar, Gurkfeld. — Vereta, Klm., Wien. — Kromer, k. t. Landesgerichtsrath, Graz. — Frau Kucik, Krainsburg. Hotel Europa. Kubinski und Lerch, Ingenieur. — Premosch, Missionar, Gills. — Fausel, Brzjice. — Rufacs, k. t. Militärprediger, Graz. — v. Pechy, k. t. Lieutenant, Stein. Bairischer Hof. Walter, Redacteur, Wien. — Zanini, Udine. — Schmidt, Italien. Mohren. Kapla, Feistritz. — Bistak, Kirchheim. — Stranthy, Kfm., Prag.

Theater.

Heute: Zuvor die Mama. Lustspiel in 1 Aufzuge von Max. Diefem folgt: Erziehungsresultate, oder: Gut und schlechter Ton. Lustspiel in zwei Aufzügen von Dr. Blum. Fr. Leopoldine Kottan, als Debut.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Monat, Zeit, Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Windrichtung, Wetter, Niederschlag in Millimetern. Data for November 6 and 7.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 6. November. Der Geldstand zeigte sich wesentlich flüssiger als gestern. Dies ermutigte die Börse, die Haufe aufzunehmen, an welcher die leitenden Spielpapiere, namentlich Vereinsbank, noch mehr aber einige Nebenwerthe, wie Straßen- und Brücken-Bauten und die diversen Baugesellschaften participierten. Devisen und Comptanten zogen beträchtlich an. Gegen Schluß wieder etwas ermattet, notierte man:

Large financial table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld für 100 fl., Wiener Communalanlehen, Aktien von Bankinstituten, Aktien von Leihtransportunternehmungen, Prioritätsobligationen, Geld Waare, Siebenbr. Bahn in Silber verz., Staatsb. G. 3%, 500 Fr. p. l. Em., etc.